

Cornelia Kuhnert im Gespräch.

Im nachfolgenden Gespräch äußert sich Cornelia Kuhnert über die Motive einer Kriminalschriftstellerin, vermeintliche Kleinstadtidyllen, Mörderische Schwestern und Ihr neuestes Buchprojekt.

Frau Kuhnert, zu Beginn des Gesprächs eine ganz einfache Frage: Warum sind Sie Kriminalschriftstellerin geworden?

C. K. Im Kriminalroman kann ich alles darstellen, was im Leben der Menschen von Bedeutung ist. Ihre Träume, ihre Vorlieben, Ängste und Schwächen. Es ist Platz für Leidenschaften und Intrigen, alles ist möglich, sogar Tabubrüche. Was liegt also näher, als die Geschichten, die ich im Kopf habe, in Form eines Kriminalromans zu Papier zu bringen.

Liest man als Autorin eigentlich selbst Kriminalromane? Wenn ja, wer begeistert Sie?

C. K. Natürlich, schon seit vielen Jahren. Zuerst las ich Bücher von Agatha Christie, dann Dorothy Sayers und Elisabeth George und viele weitere Romane, die in England spielen. Mit Donna Leon entdeckte ich Venedig und mit Andrea Camilleri Sizilien. Robert Wilson zeigte mir den Süden Spaniens, Henning Mankell Schweden und Polina Daschkowa sowie Viktoria Platowa Russland. Aber warum in die Ferne schweifen? In letzter Zeit begeistere ich mich für deutsche Kommissare beiderlei Geschlechts, die wie bei Gisa Klönne in Köln oder bei Susanne Mischke in Hannover ermitteln und erfreue mich an den skrupellosen Frauen von Ingrid Noll oder an Jürgen Kehrer's Privatdetektiv Georg Wilsberg, um nur die bekanntesten zu nennen.

Ihre Geschichten spielen oftmals in vermeintlichen Kleinstadtidyllen. Inwieweit inspiriert Sie die Umgebung, in der Sie selbst leben?

C. K. Am besten kann man über Dinge schreiben, die man gut kennt. Das gilt auch für die kleinstädtische Umgebung. Das Leben in einer Kleinstadt spiegelt das Leben in allen Facetten wieder. Im Unterschied zu einer Großstadt treten hier nur die Strukturen deutlicher zu Tage, weil der Maßstab aller Dinge kleiner ist, die Menschen sich untereinander kennen und alles sehr viel

persönlicher ist. Im übrigen gilt hier das gleiche wie überall: Wer mit offenen Augen und Ohren durchs Leben geht, sieht vieles, was andere nicht wahrnehmen und aus vermeintlichen Idyllen werden mit ein wenig Phantasie Schreckensvisionen.

Konnten Sie ermitteln, ob der Bürgermeister Ihren Roman gelesen hat?

C. K. Welcher Bürgermeister? Ich kenne mindestens sieben, die sich angesprochen fühlen könnten, denn der „Tod am Hochsitz“ spielt in einer Kleinstadt vor den Toren Hannovers, die an Burgdorf erinnert, aber auch Züge von Großburgwedel hat und der ein Straßendorf vorgelagert ist, das Isernhagen ähnelt. Dieser Ort ist also fiktiv. Einer der Bürgermeister hat mir übrigens lachend erzählt, dass er mit den Worten angesprochen wurde: „Du lebst ja noch!“ und ein anderer bekam den Roman von Mitarbeitern geschenkt.

Wie realistisch sind die Darstellungen in Ihrem Roman?

C. K. Sie orientieren sich an den örtlichen Gegebenheiten, verschmelzen aber zu einer fiktiven Einheit. Das gilt auch für die Polizeiarbeit. Wollte man hier alles wie in der Wirklichkeit erzählen, dann würde das eine zähe Sache. Polizeiarbeit ist Routinearbeit, das sagt jeder, der damit zu tun hat. Auch der Tatort im Fernsehen hat damit wenig zu tun, denn im echten Leben ist das Landeskriminalamt in Hannover zum Beispiel nicht im chicen Gebäude der NordLB untergebracht, sondern in einem aus den Nähten platzenden Nachkriegsbau. Eine Einzelkämpferin als Kommissarin wie Maria Furtwängler, alias Charlotte Lindholm, ist genauso wenig denkbar. Das gleiche gilt für meinen Kommissar Beckmann und die Journalistin Martha Landeck. Ein Kriminalroman verarbeitet Realitäten mit Phantasie.

Ihr aktuelles Buch heißt „Frauen sind sanfte Geschöpfe. Von wegen.“ Die sieben Kurzkrimis halten, was der Titel verspricht. Ihre Protagonistinnen kommen schnell zur Sache und für die Männer sieht es oftmals gar nicht gut aus...

C. K. In der Tat. Es sind Frauen, die sind am Ende ihrer Geduld, einsame Wesen, die sich nicht einfach ihrem Unglück ergeben wollen. Ohne schlechtes Gewissen lösen sie die Probleme auf

ihre Weise, fragen sich nicht, ob sie sich strafbar machen. Für mich ist das ein interessantes Phänomen, weil diese Egozentrik und Skrupellosigkeit in der Wirklichkeit auch immer mal wieder vorkommt.

Sie sind Mitglied in mehreren Vereinigungen deutscher Krimiautorinnen. Warum?

C. K. Schreiben ist eine einsame Tätigkeit - da es ist ein schönes Gefühl sich mit anderen „Schreibtischtätern“ oder Krimiinteressierten darüber auszutauschen, wie es bei den „Mörderischen Schwestern“ ständig passiert. Es gibt dort Fachfrauen für fast jedes Gebiet und kaum eine blutige Frage bleibt unbeantwortet.

Wie kann man die „Mörderischen Schwestern“ buchen? Und sollte man das bei soviel versteckter, krimineller Energie wirklich tun?

C. K. Keine Angst, wir schreiben nur. Und wer uns kennen lernen will, dem lesen wir etwas vor – von der klassischen Einzellesung über die Gemeinschaftslesung, die wir auf Wunsch gern auch mit thematischer Begleitmusik untermalen lassen. Auch eine Crime-Night mit Minutentakt oder szenische Lesungen sind möglich. Kurzum: Alles ist denkbar. Wenn interessierte Veranstalter wie beispielsweise Buchhandlungen Näheres wissen möchten, dann schreiben Sie mir einfach kurz eine E-Mail.

Momentan arbeiten Sie an einem neuen Projekt. Können Sie uns darüber schon etwas verraten?

C. K. Es ist mittlerweile abgeschlossen. In „Tod im Lions Club“ ermittelt Hauptkommissar Beckmann wieder vor den Toren Hannovers und auch bei diesem Fall unterstützt ihn Martha Landeck von der Hannoverschen Zeitung. Beim Tanz in den Mai, den die Lions alljährlich in der Kulturscheune veranstalten, stirbt eine junge Frau, die Radiosprecherin bei „radio 99“ ist. Im Mittelpunkt der Ermittlungen steht der bekannte Sänger einer Rockgruppe und ein begnadeter Fußballprofi von Hannover 96, aber auch ein Landtagsabgeordneter macht sich verdächtig. Wieder ist jede Menge Fingerspitzengefühl gefragt; auch in persönlicher Hinsicht, denn

Hauptkommissar Beckmann lernt im Landeskriminalamt die attraktive Vanessa kennen, was zu einigen Verwirrungen führt.

Gibt es weitere Planungen für den sympathischen Kommissar und seine Freundin?

C. K. Allerdings, denn die beiden sind mir mit all ihren Problemen ans Herz gewachsen und für den dritten Teil habe ich auch schon einige Ideen.

Vielen Dank für dieses Gespräch.

Das Interview mit Cornelia Kuhnert führte Mathias Rätsch am Küchentisch im Bauernhaus der Autorin.

Abdruck erwünscht Belegexemplar erbeten.

Kontakt Cornelia Kuhnert:

Telefon 05139 |8 73 28

E-Mail: conny.kuhnert@web.de

Internet: www.corneliakuhnert.de

Kontakt Mathias Rätsch:

Mathias Rätsch Werbetext & Grafikdesign

Kreuzstraße 3 - 5 / Ecke Deichstraße

28203 Bremen

Telefon +49 (0)421 |7901725

E-Mail: info@werbetexter-online.de

Internet: www.werbetexter-online.de

